



Römerstadtsschule Frankfurt

In der Römerstadt 120e
60439 Frankfurt am Main

Fon (0)69 212 34978
Fax (0)69 212 32009

poststelle@roemerstadtsschule.frankfurt.schulverwaltung.hessen.de
www.schulserver.hessen.de/frankfurt/roemerstadt/index.html

Konzept zum Modell der Weiterentwicklung von Unterrichtsorganisation und -gestaltung nach § 127c HSchG:

**Die Römerstadtsschule macht sich auf den Weg
zu einer Inklusiven Schule.
Alle Kinder des Einzugsbereichs werden entsprechend
ihrer unterschiedlichen Lernausgangssituation
individuell gefördert.**

Maßnahmen zur Zielerreichung:

- Weiterentwicklung der schulinternen Konzepte zur Prävention von Schulversagen und zur Integration behinderter Kinder
- Individualisierter Unterricht und kompetenzorientiertes Lernen
- Auflösung der Jahrgangsklassen, damit Heterogenität anerkannt und Differenzierung zum Prinzip wird.
- Teamarbeit in allen Lerngruppen

Angestrebter Umsetzungszeitpunkt: August 2010

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage.....	1
Pädagogische Konzeption.....	5
Partizipation.....	13
Schulkultur.....	14
Schule im Stadtteil.....	15
Raumkonzept	15
Notwendige personelle und materielle Ressourcen.....	17
Konzeption der Übergangsphase	19
Evaluation.....	20
Gremienbeschlüsse.....	21
Anhang	22
Literaturliste.....	23

I. Ausgangslage

Die Lebenssituation von Kindern hat sich in den vergangenen Jahren allgemein und in vielen Wohngebieten/Stadtteilen von Großstädten im Besonderen dramatisch verändert.

Das gilt in hohem Maße auch für den Einzugsbereich der Römerstadtschule, in dem folgende Entwicklungen zu beobachten sind:

- Zunehmende Arbeitslosigkeit von Eltern und damit verbunden zunehmende Armut in Elternhäusern – Der Anteil der unter 15-Jährigen im SGB II-Leistungsbezug (Hartz IV) beträgt 37,7%. In Frankfurt sind es im Durchschnitt 26,3%.¹
- Vermehrt allein erziehende Elternteile, die durch Doppelbelastung häufig überfordert sind und die auf zuverlässige und zeitlich umfangreiche Betreuungsangebote angewiesen sind – Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten beträgt 32,1%. In Frankfurt sind es im Durchschnitt 28,2%.²
- Gleichzeitig eine viel zu geringe Anzahl von Hortplätzen³
- Das Zurückfahren von städtischen und kirchlichen Kinder- und Jugendbetreuungsangeboten aus finanziellen Gründen
- Viel zu wenige Einrichtungen für Hausaufgabenbetreuung, deshalb lange Wartelisten
- Eine Bevölkerungsstruktur mit zunehmend bildungsfernen Familien
- Verstärkter Zuzug von Familien mit Migrationshintergrund, häufig verbunden mit sprachlich und kulturell bedingten Problemen (6% Zunahme zwischen 2008 und 2009)⁴
- Beengte Wohnverhältnisse für Familien mit mehreren Kindern im Einzugsbereich
- Eine wenig geschützte und kindgerechte Umgebung, die zudem durch zunehmende Gewalt und Kleinkriminalität geprägt ist, d.h. kaum noch sicherer Raum, um den eigenen Körper, um Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren
- Einflüsse einer hektischen, konsumorientierten Umwelt (Nordwestzentrum)

¹ Dr. Jacobs, Herbert April 2009: Daten zum Stadtbezirk 432

² ebd.

³ Vgl. Protokoll des Psychosozialen Arbeitskreises Nordweststadt v. 16.09.2008

⁴ Vgl. Schulinterne Erhebungen Dez. 07 und Jan. 09

- Ständige Reizüberflutung und Leben in einer Scheinwelt durch Fernsehen und elektronische Spielgeräte
- „Der Anteil der Minderjährigen aus Familien, die familienunterstützende Hilfen der Jugendhilfe bekommen (ohne Erziehungsberatung, ohne Inobhutnahme und Heimunterbringung) beträgt 5,1%, während es in der Stadt insgesamt 2,2% sind.“⁵

Dies alles führt dazu, dass immer mehr Kindern wesentliche Grundvoraussetzungen fehlen, um die vielfältigen Anforderungen von Schule zu bewältigen und ihren Fähigkeiten entsprechend Leistungen erbringen zu können. Häufig wachsen sie ohne ein zuverlässiges und stabiles häusliches und außerhäusliches Umfeld auf, in dem sie umsorgt und angeleitet werden, altersgemäße Grunderfahrungen machen und in Ruhe die nötige Selbstständigkeit und Selbstsicherheit entwickeln können.

Immer mehr Kinder kommen schlecht und unzureichend ernährt und - im materiellen wie im psychisch-emotionalen Sinne - unzulänglich ausgerüstet zur Schule. Sie sind häufig nur sehr eingeschränkt in der Lage, angemessen soziale Beziehungen aufzunehmen und zu pflegen, sind schwer zu motivieren, wenig arbeitsbereit und vielfach unter ihren kognitiven Möglichkeiten leistungsfähig.

Dies führt - bereits bei Kindern im Grundschulalter – zunehmend zu depressiv wirkender Resignation oder zu verbaler oder physischer Aggressivität einerseits und zu Leistungsversagen andererseits.

Zum Einzugsgebiet der Römerstadtschule zählen aber auch Kinder aus so genannten behüteten Elternhäusern. Kinder, deren Eltern großen Wert auf eine gute Ausbildung ihrer Kinder legen und diese best möglich fördern. Diese Kinder sind in der Minderzahl; die soziale Kommunikation zwischen beiden Gruppen ist schwierig und muss behutsam angebahnt werden.

⁵ Dr. Jacobs, Herbert April 2009: Daten zum Stadtbezirk 432

Das bedeutet:

Die Anforderungen im Schulbezirk der Römerstadtschule haben sich drastisch verändert. Um den Bedürfnissen der Kinder aus unserem Einzugsbereich und dem umfassenden pädagogischen Auftrag der Grundschule auch zukünftig gerecht zu werden, muss die Römerstadtschule sich weiterentwickeln.

Das Kollegium der Römerstadtschule hat deshalb nach Möglichkeiten und Wegen gesucht, die Schule so zu gestalten, dass sie auf die veränderten Bedingungen angemessen reagieren kann. Im Modell der **jahrgangsgemischten Schule für alle**, sehen wir eine Chance, unseren Bildungsauftrag effektiv, gerecht und chancengleich zu erfüllen:

- Alle Kinder werden auf dem Stand ihrer jeweiligen sozialen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten abgeholt.
- Alle Kinder werden in ihrer individuellen Lernentwicklung gefördert und begleitet.
- Kein Kind wird zurückgelassen.

Das Modell soll ab Schuljahr 2010/11 umgesetzt werden.

Unabdingbar ist als Antwort auf die zuvor beschriebene Problematik allerdings langfristig die **Weiterentwicklung der Römerstadtschule zur Ganztagschule im Stadtteil**, in der u.a. folgende Aspekte Berücksichtigung finden:

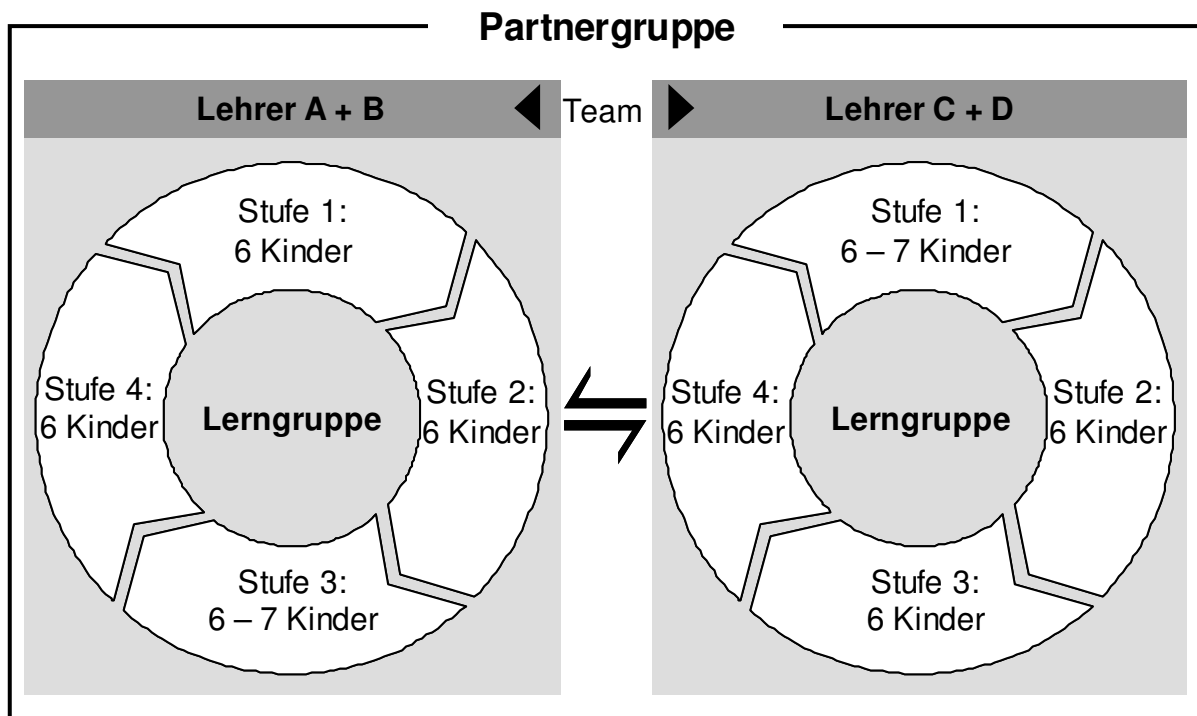
- Schule als Lebensraum mit zuverlässigen Beziehungen und Unterstützung in allen Bereichen
- Vernetzung mit Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen
- Kindergesundheit durch Anleitung zu gesunder Ernährung
- Bewegungsförderung
- Ausbau der Therapieangebote für alle Kinder (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie)
- Schulsozialarbeit

- Unterstützung der Familien durch Elternberatung, Kommunikationsangebote (z. B. Elterncafé), Ausbau der Sprachkurse für Frauen („Mama lernt Deutsch“)
- Bauliche Veränderungen und Erweiterung – Öffnung zum Stadtteil

Im Rahmen des Landesprogramms „Ganztagsschule nach Maß“ wird die Römerstadtschule zum Schuljahr 2010/11 den Antrag auf Ausweitung zur gebundenen Ganztagsschule stellen.

II. Pädagogische Konzeption

Formale Beschreibung des Modells der jahrgangsgemischten Schule für alle



- Die Römerstadtschule besteht aus sechs jahrgangsgemischten Partnergruppen.
- Jede Partnergruppe besteht aus zwei Lerngruppen, die miteinander verzahnt sind.
- In jeder Lerngruppe werden jeweils sechs bis sieben Kinder aus den Jahrgängen Eins bis Vier gemeinsam unterrichtet.
- Pro Lerngruppe sollen maximal 25 Kinder beschult werden.
- In allen Partnergruppen lernen auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf.
- Zwei Lehrkräfte unterrichten gemeinsam in einer Lerngruppe.
- In einer Partnergruppe arbeiten drei Grundschullehrer/innen und ein/e Förder-schullehrer/in eng im Team zusammen.
- Der meiste Unterricht findet in den altersgemischten Lerngruppen statt. Nach Bedarf (vier bis fünf Stunden pro Woche) können aber auch die Kinder der gleichen Jahrgangsstufe aus beiden Lerngruppen zusammengefasst werden. Diese Jahrgangsstufen werden von einer Lehrkraft betreut und sind relativ klein (12 – 15 Kinder).

- Ebenso können nach Bedarf stundenweise Gruppen mit gleichem Leistungsstand zusammengestellt werden.
- In jedem neuen Schuljahr verlassen die Kinder der Jahrgangsstufe Vier ihre Lerngruppe, und es werden in der entsprechenden Anzahl Schulanfänger in die Gruppe aufgenommen.

Ein Grundsatz dieses Modells ist:

„So viel gemeinsames Lernen wie möglich, aber auch so viel äußere und innere Differenzierung wie nötig!“

Jahrgangsmischung

„Wenn eine Lehrerin eine Klasse mit 20 7-jährigen Kindern vor sich hat, dann unterscheiden sich die Kinder in ihrem Entwicklungsalter um mindestens 3 Jahre (...). Es gibt Kinder, die mit 7 Jahren ein Entwicklungsalter von 8 bis 9 Jahren haben und bereits lesen können. Andere mit einem Entwicklungsalter von 5 bis 6 Jahren sind noch weit davon entfernt.“⁶

Diese Aussage des Schweizer Professors für Kinderheilkunde Remo Largo sowie langjährige Erfahrungen aus anderen Schulen, wie z.B. der Peter-Petersen-Schule am Rosenmaar in Köln oder der Grundschule Berg Fidel in Münster begründen die Zielsetzung des Kollegiums der Römerstadtschule das pädagogische Konzept umzustellen und Unterricht über vier Jahre altersgemischt anzubieten.

Weitere Argumente, die dies unterstützen:

- Die Kinder kennen das Leben und Lernen in altersgemischten Gruppen (Familiengruppen) aus dem Kindergarten.⁷
- Die Problematik der Schuleingangsphase wird entschärft: Es kommen jeweils nur wenige neue Kinder in eine bestehende Lerngruppe und werden von den älteren Kindern in den Schulalltag eingeführt und bei auftretenden Schwierigkeiten unterstützt.⁸

⁶ Largo, Remo H. / Beglinger, M. 2009: Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen, Piper Verlag, Seite 18f.

⁷ Vgl. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007

⁸ ebd.

- Die Kinder wechseln in altersgemischten Gruppen häufig ihre Rolle: Sie sind zunächst die „Kleinen“, werden im Laufe ihrer Schullaufbahn zu „Partnern“, „Helfern“ und „Großen“. Von Anfang an werden soziales Bewusstsein und verantwortliches Handeln der Kinder gefördert, die dadurch wesentliche soziale Kompetenzen wie Toleranz und Teamfähigkeit erwerben.⁹
- Das Stigma des Sitzenbleibens entfällt: Jedes Kind bleibt in seiner Lerngruppe, bis es die Grundschule verlässt.
- Es ist möglich, die Verweilzeit in der Grundschule flexibler zu gestalten, je nach Bedarf zwischen drei und sechs Jahren.
- Rituale und Regeln müssen nicht immer wieder neu eingeführt werden. Ältere Kinder geben sie auf selbstverständliche Weise an jüngere weiter.^{10 11}
- Untersuchungen in altershomogenen Klassen belegen, dass gegenseitiges Helfen aufgrund von Konkurrenzsituationen Gleichaltriger problematisch sein kann. Durch Aufbrechen der Altersgrenzen vergleichen sich die Kinder weniger untereinander. Der Konkurrenzdruck entfällt. Gegenseitiges Helfen und Unterstützen erhält eine andere Wertigkeit.¹²

Integration von behinderten Kindern

„Unterschiede, z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, Behinderung, im Entwicklungstempo, Stärken und Schwächen sind anzuerkennen. Sie bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Ihre Berücksichtigung können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamem Lerngewinn führen.“¹³ Diese Erkenntnis, festgeschrieben im Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren in Hessen, bestätigt die Erfahrungen, die in den Klassen des Gemeinsamen Unterrichts an der Römerstadtschule in den vergangenen 20 Jahren gewonnen wurden. Des Weiteren bestätigen Untersuchungen zu diesem Thema, dass die Akzeptanz von Minoritäten bzw. von Anderssein in Integrationsklassen besser gelingt als in Regelklassen.¹⁴

⁹ Vgl. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007

¹⁰ Vgl. Largo, Remo H. / Beglinger, M. 2009: Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen, Piper Verlag München

¹¹ Vgl. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007

¹² Vgl. Dr. Burk, Karl-Heinz Februar 2009: „Helfen in entwicklungsheterogenen Lerngruppen“ Skript zur Fortbildungsveranstaltung in Frankfurt

¹³ Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007, Seite 31

¹⁴ Preuss-Lausitz, Ulf 2002: Integrationsforschung – Ansätze, Ergebnisse und Perspektiven. In: Eberwein, Hans / Knauer, Sabine (Hrsg.): Integrationspädagogik. Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen lernen gemeinsam. Weinheim Beltz 2002

Reinhard Stähling formuliert deswegen als pädagogische Konsequenz für eine Schule im Brennpunkt die Gleichverteilung der Kinder mit Förderbedarf in alle Klassen der Schule und die Gleichverteilung der Lehrerstunden auf alle Klassen.¹⁵ Dies soll Ziel des neuen Konzepts der Römerstadtschule sein.

Kompetenzorientiertes Lernen

Kinder sind neugierig und wollen ihre Kompetenzen fortwährend erweitern und ausbauen. Sie erkunden ihre Umwelt und treten mit ihr in Austausch. Auf diese Weise können schon vor Schulbeginn zahlreiche Kompetenzen in den unterschiedlichsten Bereichen aufgebaut werden. An diesen gilt es anzuknüpfen, dabei die Kinder weder zu unter- noch zu überfordern.¹⁶

- Der Unterricht muss differenziert und individualisiert gestaltet werden. - Die Lehrkräfte haben eine genaue Kenntnis über den Leistungsstand der Kinder. Sie passen ihre Anforderungen und ihre Arbeitsmaterialien der jeweiligen Lernstufe des einzelnen Kindes an.¹⁷
- Fächerbezogene schulinterne Curricula werden auf Grundlage der Bildungsstandards erstellt.
- Selbstständige und eigenverantwortliche Lernprozesse werden initiiert. Die Lernmotivation der Kinder bleibt erhalten, wird ggf. sogar gestärkt.
- Durch die Arbeit mit Lernlandkarten und Portfolios wird das Lernen für die Kinder transparenter. Jedes Kind kann seinen eigenen Lernweg nachvollziehen.
- Die Kinder lernen ihr eigenes Tempo und ihre Möglichkeiten einzuschätzen und gewinnen dadurch Sicherheit und Selbstvertrauen.
- Sie erkennen ihre Stärken und lernen ihre Schwächen zu akzeptieren.

Kooperatives Lernen

- Die Kinder helfen sich gegenseitig beim Lernen des Stoffes. Dies gelingt am besten, wenn die Lerngruppen nach Fähigkeit, Leistung, Geschlecht und Minderheitenstatus möglichst heterogen zusammengesetzt sind.¹⁸

¹⁵ Vgl. Stähling, Reinhard 2006: Du gehörst zu uns – Inklusive Grundschule, Schneider Verlag Hohengehren

¹⁶ Vgl. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007, S. 21

¹⁷ Vgl. Largo, Remo H. / Beglinger, M. 2009: Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen, Piper Verlag München

¹⁸ Vgl. König, Philip November 2008: Förderung des Leseverständnisses mit kooperativen und selbstgesteuerten Lernformen, Hamburg: Diplomica Verlag, Kapitel 4

- „Lernen durch Lehren: Wer anderen hilft und ihnen erklärt, vertieft sein eigenes Verständnis. Kinder sind oft bessere Lehrmeister als Erwachsene. Kinder lernen voneinander leichter als von Erwachsenen, weil sie sich in ihrem Denken und ihrer Sprache näher sind.“¹⁹

Teamarbeit

- Durch die Teamarbeit von zwei Lehrkräften in einer Lerngruppe entsteht für die Kinder, die in ihrem Alltag häufig Instabilitäten bzgl. ihrer Bezugspersonen ausgesetzt sind, Kontinuität²⁰. – Arbeitsstrukturen und Routinen bleiben auch beim Wechsel einzelner Lehrkräfte bestehen.
- Durch die enge Zusammenarbeit von Personen unterschiedlicher Professionen (drei Grundschullehrer/innen, Förderschullehrer/in, Integrationshelfer/in, FSJler/in) in den kooperierenden Partnergruppen werden die verschiedenen Kompetenzen effektiv eingesetzt und optimal genutzt.
- Eine bessere Diagnostik von Stärken und Schwächen und somit eine individuellere Förderung und Unterstützung sowohl der leistungsschwächeren als auch der leistungstärkeren Kinder ist dadurch möglich.
- Teamarbeit bietet für Lehrer ein hohes Maß an Berufszufriedenheit durch qualifizierten pädagogischen Austausch, professionelle Strukturierung von Arbeitsmaterialien und Arbeitsprozessen und gemeinsam entwickelte Erziehungs- und Bildungsziele auf Grundlage der Bildungsstandards.

Leistungsbeurteilung

Individualisierendes Lernen erfordert ein hohes Maß an Beratung und Begleitung des einzelnen Kindes. Lernentwicklungsgespräche, an denen Eltern, das Kind und das Lehrerteam teilnehmen, finden regelmäßig statt und werden dokumentiert. Darüber hinaus werden am Ende des Schulhalb- bzw. Schuljahres Zeugnisse geschrieben.

Religionsunterricht

Die Frage nach dem Auftrag des Religionsunterrichts und seiner Öffnung stellt sich für die Schulgemeinde der Römerstadtschule immer wieder neu. Der Anteil der Kinder mit christlicher Religionszugehörigkeit ist gering. Im Schuljahr 2008/09 stellt sich die Religionszugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler der Römerstadtschule fol-

¹⁹ Largo, Remo H. / Beglinger, M. 2009: Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen, Piper Verlag, Seite 173

²⁰ Vgl. hierzu auch: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007, S. 26 f.

gendermaßen dar: Evangelisch: 46 Kinder, katholisch: 49 Kinder, muslimisch: 107 Kinder, andere Religion bzw. nicht getauft: 72 Kinder²¹.

Bereits seit Anfang der neunziger Jahre führte diese Entwicklung zu vielfachen Problemen in der Unterrichtspraxis. Fast ausschließlich mussten Lerngruppen aus mehreren Klassen gebildet werden mit den damit verbundenen ungünstigen Folgen für die Stundenplangestaltung. Aus diesem Grund wurden im Schulprogramm der Römerstadtschule seit 2002 im Einvernehmen mit den Religionspädagogischen Ämtern folgende Grundsätze für den Religionsunterricht festgeschrieben:

„Im Einverständnis mit den betroffenen Eltern erteilen wir zur Zeit Religionsunterricht als konfessionellen Religionsunterricht in ökumenischer Öffnung.

Das bedeutet:

- *Die geltenden Rahmenrichtlinien sind Grundlage des Unterrichts. Die Fachkonferenz erarbeitet jeweils entsprechende Unterrichtspläne. Bei der Auswahl der Inhalte werden die konfessionellen Besonderheiten mit dem Ziel gegenseitigen Verstehens behandelt.*

- *Die den Religionsunterricht gestaltenden Lehrkräfte müssen sich bei Bedarf ggf. ausreichende Kenntnisse der konfessionellen Besonderheiten und Prägungen der Schüler/innen anderer Konfessionszugehörigkeit aneignen.²²*

Mit Einführung des neuen Unterrichtsmodells sollen diese Prinzipien weiterentwickelt werden. Der Religionsunterricht wird in den Rhythmus des Vormittags integriert. Für alle Kinder der Partnergruppe, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, gibt es zeitlich parallele Lernangebote mit dem Ziel der Werte- und Friedenserziehung.

²¹ LUSD-Datenabzug vom 03.06.09

²² Schulprogramm Version 2008, Seite 34ff.

Prävention / Förderung in den Bereichen Sprache, Erziehung, Wahrnehmung, Motorik

Die Zahl der Kinder, die in den Bereichen Sprache, Erziehung, Wahrnehmung und Motorik einer besonderen Förderung bedürfen, ist im Einzugsgebiet der Römerstadt-schule sehr hoch.

Derzeit werden ca. 18 % aller Kinder nach den Grundsätzen der VoLRR im Rahmen individueller Förderpläne unterstützt bzw. durch eine Präventionslehrkraft²³ betreut.²⁴

Die Anzahl der Kinder, die nach § 58 Abs 3 HSchG vom Schulbesuch zurückgestellt wurden, betrug in den Jahren 2007 bis 2009 im Durchschnitt 16 % des Jahrgangs. Laut Einschätzung der unterrichtenden Lehrkräfte benötigen lediglich ein Drittel der Kinder der Römerstadt-schule keine zusätzliche Unterstützung, um die Grundschule erfolgreich bewältigen zu können.²⁵

Dieser Ausgangssituation soll das Modell durch folgende Maßnahmen besser gerecht werden:

- Die vier Lehrkräfte kennen alle Kinder der Partnergruppe. Probleme von oder mit Kindern können konstruktiv und schnell, durch unterschiedliche Blickwinkel und Wahrnehmungen (acht Augen sehen mehr als zwei) angegangen werden.
- Die Lehrkräfte beraten sich gegenseitig in pädagogischen und fachlichen Fragen. So werden alle Kompetenzen genutzt. Optimalerweise besucht das Team ca. einmal im Monat gemeinsam die Supervision.
- Einzel- u. Kleingruppensituationen bzw. individuelle Förderung sind durch optimale Nutzung der Ressourcen möglich.
- In jeder Partnergruppe ist sonderpädagogische Kompetenz vorhanden, die zur Diagnose und Beratung genutzt werden kann.
- Elterngespräche werden im Team intensiv vorbereitet. Eine Beratung kann somit zielgerichteter erfolgen.
- Kooperative Lernformen bieten zusätzliche Ressourcen

Optimal wären die Unterstützung des Lehrerkollegiums durch eine/n Schulsozialarbeiter/in sowie die Nutzung der in den Räumen der Schule ansässigen Therapieangebote in den Bereichen Logopädie, Ergotherapie und Krankengymnastik nicht nur für die sonderpädagogisch überprüften, sondern für alle bedürftigen Kinder der Schulgemeinde.

²³ Vgl. Schulprogramm Version 2008, Seite 33 f.

²⁴ Vgl. Zeugnisse der Schülerinnen und Schüler in den letzten beiden Schuljahren.

²⁵ Vgl. Befragung der Lehrkräfte vom 27.03.09

Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen ist Sprachförderung bereits seit einigen Jahren Schwerpunkt im pädagogischen Konzept der Römerstadtschule. Das im Jahr 2005 von der Schulgemeinde verabschiedete Förderkonzept wurde vom Staatlichen Schulamt Frankfurt als vorbildlich eingestuft.²⁶

Im Schulprogramm der Schule wird der aktuelle Stand der Maßnahmen beschrieben²⁷. Kooperative Lernformen in jahrgangsgemischten Gruppen ermöglichen gerade im Bereich der Sprache vielfältige Möglichkeiten um dieses Konzept weiterzuentwickeln. Fördernde Sprachanlässe ergeben sich aufgrund der Lern- und Alltagssituation am Unterrichtsvormittag. Sie müssen nicht künstlich geschaffen werden und wirken aufgrund ihrer Authentizität nachhaltig.

Sonderpädagogische Förderung

Im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts²⁸ kann die Schulgemeinde auf eine zwanzigjährige Erfahrung der Integration von behinderten Kindern verschiedenster Beeinträchtigungen zurückblicken.

Eine inhaltliche Weiterentwicklung des traditionellen „Gemeinsamen Unterrichts“ findet seit Schuljahr 2008/09 im Rahmen des Projektes Integration und Prävention²⁹ statt.

Im geplanten Modell sollen der Unterschied zwischen Klassen des Gemeinsamen Unterrichts und Regelgrundschulklassen gänzlich aufgehoben und die Ressourcen entsprechend aufgeteilt werden. In allen Lerngruppen sollen behinderte und nicht behinderte Kinder beschult und gefördert werden. Die sonderpädagogische Förderung soll durch die Förderschullehrkraft im Team der Partnergruppe gewährleistet sein.

Im Einzugsgebiet der Römerstadtschule nimmt seit drei Jahren der Anteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, insbes. in den Bereichen LH und ERZH stark zu. So wurde im aktuellen Einschulungsjahrgang bei 16 % der Kinder ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt. Sechs der gemeldeten Kinder können trotz ausdrücklichem Elternwunsch nach Beschulung an der allgemein bildenden

²⁶ Vgl. Sprachförderkonzept der Schule aus dem Jahr 2005 und Ergebnis der externen Evaluation der Sprachförderung durch das Staatliche Schulamt Frankfurt vom 18.05.06

²⁷ Vgl. Schulprogramm Version 2008, Seite 26 ff.

²⁸ Vgl. Schulprogramm Version 2008, Seite 32f..

²⁹ Vgl. Schulprogramm Version 2008, Seite 34 f.

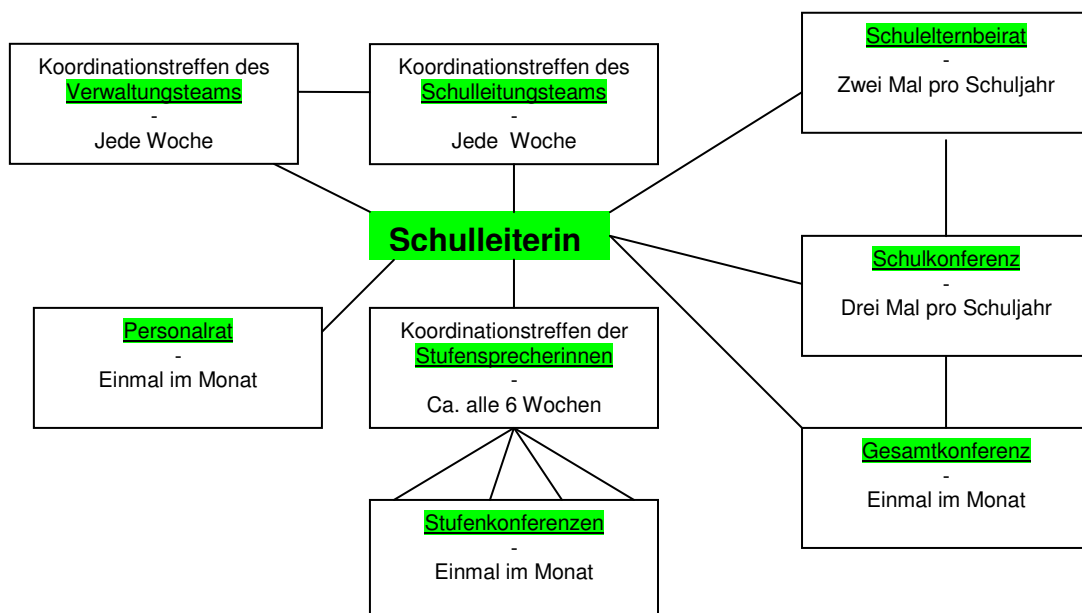
Schule nicht im Gemeinsamen Unterricht der Römerstadtschule aufgenommen werden. Aufgrund der Struktur im Stadtteil ist in den kommenden Jahren mit ähnlichen Zahlen zu rechnen.

Die Schulgemeinde strebt langfristig an, allen Kindern des Schulbezirks einen wohnortnahen Schulbesuch zu ermöglichen.

III. Partizipation

Gremienstruktur

Im Schulprogramm wird die Organisationsstruktur der Römerstadtschule durch folgendes Organigramm dargestellt:³⁰



Seit Beginn des umfassenden Schulentwicklungsprozesses im November 2008 werden diese Gremien ergänzt durch

- Sitzungen der Koordinierungsgruppe Schulentwicklung im vierwöchigen Abstand (ab Mai 2009 auch unter Elternbeteiligung)
- Sitzungen verschiedener Arbeitsgruppen zu Themenschwerpunkten (AG Eltern, Kompetenzorientiertes Lernen, Raumkonzept etc.)

³⁰ Schulprogramm Version 2008, Seite 11

Die im Organigramm beschriebenen Grundsätze der Gremienarbeit sollen weitgehend erhalten, aber auch ergänzt werden durch folgende Maßnahmen

- Wöchentliche Teamsitzungen der Partnerteams
- Koordinationstreffen zwischen Sprecher/innen der Partnergruppen und der Schulleiterin
- Koordination der Fachteams zu den Inhalten der verschiedenen Fächer
- Intensivierung der Elternmitarbeit aufbauend auf den Tätigkeiten der AG Eltern

Klassenrat und Schülerparlament

Der in allen Klassen der Römerstadtschule etablierte Klassenrat soll bestehen bleiben. Die Partizipation der Kinder am Schulleben wird erweitert durch Einführung eines Schülerparlamentes.³¹

IV. Schulkultur

Gerade Kinder im sozialen Brennpunkt müssen im Empfinden ihrer Gedanken und Emotionen gestärkt werden, um sich selbst und ihre Umwelt bewusster wahrzunehmen. Nur so können aus ihnen selbstbewusste Menschen werden, die in der Lage sind, den Widerständen des Lebens zu trotzen (Resilienz).

Im Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren in Hessen wird den Themen Musik, Tanz, darstellender und bildnerischer Kunst in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung zugemessen.³²

Für die pädagogische Arbeit der Römerstadtschule stellen diese Aspekte seit Jahren einen Schwerpunkt dar: Chorarbeit für alle Kinder ab Jahrgang Zwei, Tanz und Bewegungserziehung vom ersten Schuljahr an, Theaterarbeit in vielen Klassen und in freiwilligen AGs.

Ziele dieser Arbeit sind der Aufbau und die Stärkung des kindlichen Selbstwertgefühls, die Förderung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen und die Erweiterung der motorischen und sinnlichen Wahrnehmung. Die Identifikation der Kinder mit „ihrer“ Schule wird gestärkt, indem sie durch regelmäßige Konzerte, Musicals und Theateraufführungen das Schulleben aktiv mitgestalten können.³³

³¹ Vgl. hierzu auch: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007, S. 32 f.

³² Vgl. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007, S. 66 ff.

³³ Vgl. Schulprogramm Version 2008, Seite 14 ff.

Im angestrebten Unterrichtsmodell soll der musische Schwerpunkt der Schule weiter gestärkt werden. Durch die intensivierete Teamarbeit werden die besonderen Kompetenzen von Lehrkräften weitergegeben und noch stärker vernetzt.

V. Schule im Stadtteil

Die Römerstadtschule ist im Stadtteil eingebettet. Austausch und Kontakte finden über die Arbeitskreise „PSAK“³⁴, „AK Nordwest“³⁵ und „Jour Fixe“³⁶ statt.

Mit der langfristigen Weiterentwicklung zur Ganztagschule muss diese Kooperation erweitert und intensiviert werden.

Ideen hierzu sind:

- Optimierung der Kooperation mit dem Jugend- und Sozialrathaus
- Einbeziehung der Kinderärzte
- Konzept für nachmittägliche Schulhofbenutzung
- Engere Vernetzung mit Kindergärten und Kinderbetreuungseinrichtungen
- Unterstützung der Familien durch Elternberatung, Kommunikationsangebote (z. B. Elterncafé), Ausbau der Sprachkurse für Frauen („Mama lernt Deutsch“)

VI. Raumkonzept

Ausgehend von den räumlichen Voraussetzungen vor Ort sind folgende Grundgedanken zum Raumkonzept entstanden:

- In jedem Haus (BI/BII, C, D) „wohnen“ 2 Partnergruppen
- Jedes Haus gibt sich einen Namen („Heimat“)
- Über jede mögliche Nutzung der Flure nachdenken: variable niedrige Podeste als Lernflächen, niedrige Raumteiler, Sitzmöglichkeiten (Brandschutzrichtlinien beachten!)
- Klassentüren durch teilweise verglaste Türen ersetzen
- Neue Garderoben mit Eigentumsfächern anschaffen: an den Wänden bzw. als Raumteiler im Flur

³⁴ Netzwerk Nordweststadt Psychosozialer Arbeitskreis Nordweststadt – Zusammenschluss zahlreicher Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit

³⁵ Arbeitskreis von Grund- und Weiterführenden Schulen zum Übergang 4/5 im Nordwesten Frankfurts

³⁶ Zusammenschluss aller Kindertagesstätten und Betreuungseinrichtungen im Schulbezirk der Römerstadtschule

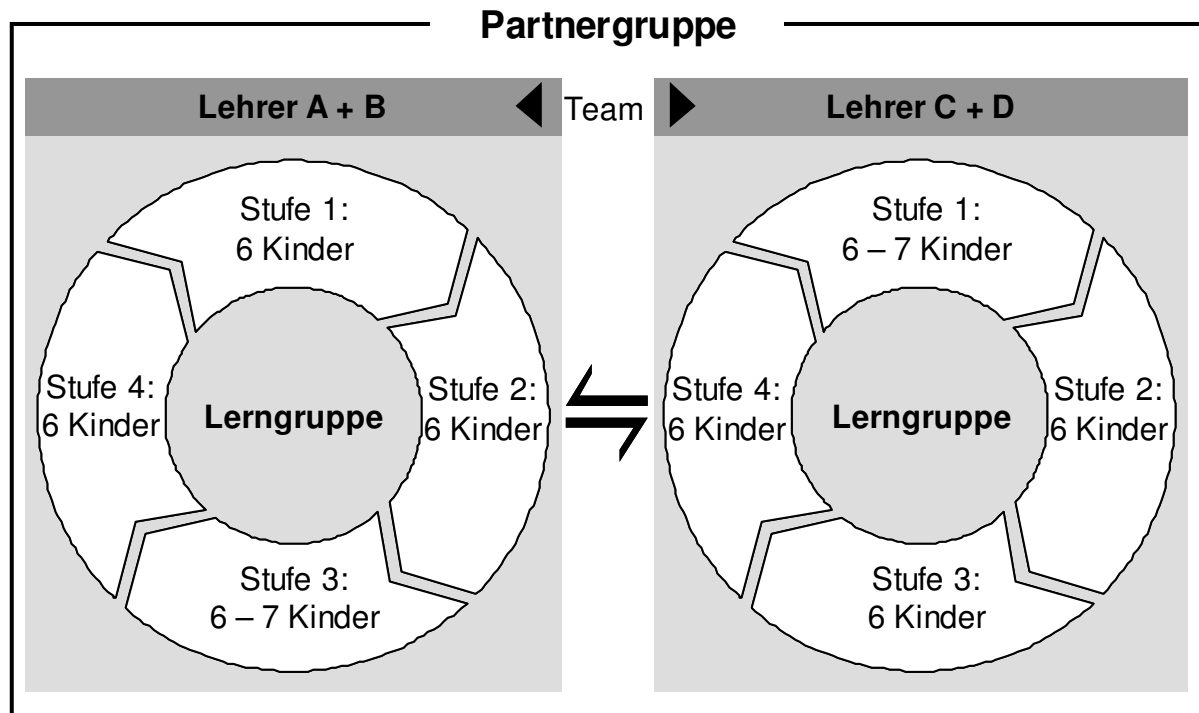
- Rollwagen (Tablettwagen) für Schuhe
- Leichte Podeste für die Flure: Selbst bauen (Elternmitarbeit / Social Day)
- Gestaltung der Toiletten durch die Kinder: Wände bemalen (nach einem Motto), Skulpturen, Masken aufhängen, etc., Verantwortlichkeit auf die Häuser übertragen
- An allen Wänden große, mit grobem Stoff bezogene Holzplatten für Ausstellungen, Ankündigungen, Präsentationen, etc. anbringen
- Zahlen auf Treppenstufen malen

Im Hinblick auf die Ausweitung des Schulbetriebs in den Nachmittag sind Gespräche mit dem Schulträger, der Stadt Frankfurt, aufgenommen worden. Gemeinsam mit Mitarbeiterinnen aus dem Stadtschulamt wird hierzu ein Konzept erarbeitet.

VII. Notwendige personelle und materielle Ressourcen

Unterricht und Schulleben

Aufgrund der Datengrundlage der vergangenen und der Prognose für die kommenden Jahre wird im Einzugsgebiet von einer Schülerzahl von ca. 300 ausgegangen. Bei einer Gruppengröße von 25 sollen 12 Lern- bzw. sechs Partnergruppen gebildet werden.



Sechs Lehrerteams mit jeweils drei Grundschullehrkräften sowie einer Förderschullehrkraft werden benötigt. – Insgesamt **24 Personen, davon sechs FÖL**

Angenommen wird, dass die Kinder der Jahrgänge Eins und Zwei vier Unterrichtsstunden, und die Kinder der Jahrgänge Drei und Vier fünf Unterrichtsstunden am Vormittag haben.

Um notwendige Differenzierungsangebote in den Lerngruppen vorhalten zu können, gehen Gesamt- und Schulkonferenz von einem Bedarf an mindestens **510 unterrichtswirksamen Stunden** aus.

Dies entspricht verglichen mit der aktuellen Zuweisungssituation der Römerstadt-schule einem Mehrbedarf von ca. einer Lehrerstelle.

Die Gremien rechtfertigen ihn mit folgenden Argumenten:

- Die aktuell vorhandene Vorklasse würde ersetzt durch Integration der betreffenden Kinder in die jahrgangsgemischten Gruppen. Die Arbeit in den Lerngruppen ist vergleichbar mit der Konzeption des Flexiblen Schulanfangs. – Hierfür stünde der Schule eine Ressourcenzuweisung von sechs Sozialpädagoginstunden pro Lerngruppe zu.
- Durch die geplante Anwendung des Sozialindex beim Zuweisungsverfahren erwartet die Schulgemeinde in diesem Bereich eine Erhöhung der Stundenzuweisung im Vergleich zu den momentan zur Verfügung stehenden 19 Unterrichtsstunden im Bereich DaZ.
- Derzeit werden in vier Lerngruppen 16 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts stehen der Schule hierfür 83 Lehrerstunden zur Verfügung. Ein Mädchen in einer Regelklasse wird im Rahmen einer Einzelintegrationsmaßnahme mit vier Lehrerstunden betreut. Im Modell der jahrgangsgemischten Schule für alle könnten sieben weitere Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf aus dem Schulbezirk aufgenommen werden.

Die notwendige Anzahl an Personen muss von Seiten der Schulleitung durch Einsatz von Teilzeitkräften bei Neueinstellungen im Blick behalten werden.

Die bisher vorhandenen Ressourcen der Integrationshelfer/innen und des/r FSJler/in unterstützen die Arbeit der Pädagog/innen in besonderem Maße. Sie sollen beibehalten werden. Des Weiteren soll die Kooperation mit dem „Büro aktiv“ der Stadt Frankfurt fortgesetzt werden. Punktuell können durch diese Zusammenarbeit ehrenamtliche Helfer/innen zu unterstützenden Tätigkeiten hinzugezogen werden.

Perspektivisch ist der Einsatz von Schulsozialarbeit unabdingbar.

Nach Einführung des neuen Modells wird der Zeitaufwand für die Koordination in den neu gebildeten Teams eine zusätzliche Arbeitsbelastung für die Kolleginnen und Kollegen darstellen. Dies sollte bei der Ressourcenzuwendung vorausschauend berücksichtigt werden.

Supervision und Fortbildung

Das Schulentwicklungsvorhaben der Römerstadtschule wird von den Mitarbeiterinnen der Engst-Walther GbR³⁷ professionell begleitet. Kolleginnen und Kollegen besuchen Fortbildungen zu den Themen Jahrgangsmischung, eigenverantwortliches Lernen, Bildungsstandards etc. Hospitationen an Schulen fanden und finden statt. (u.a. Peter-Petersen-Schule am Rosenmaar in Köln, Grundschule Gau-Odernheim, Wartburgschule in Münster, Grundschule Berg Fidel in Münster, Erika-Mann-Schule in Berlin, Institut Beatenberg in der Schweiz)

Die Fortbildungskosten der Schule sind hoch. Das zur Verfügung stehende Fortbildungsbudget ist bei weitem nicht ausreichend. Hier sollten nicht nur die Stunden der Grundunterrichtsversorgung, sondern alle Lehrerstunden Datengrundlage sein.

Weitere finanzielle Ressourcen, die in diesem Bereich aufgewendet werden, müssen durch die Schulleitung über Sponsoringpartner gewonnen werden.

Die Supervision der Lehrerteams ist unabdingbar notwendig. Ein Finanzierungskonzept muss erstellt werden.

VIII. Konzeption der Übergangsphase

„Projekt Integration und Prävention“

Siehe hierzu die Konzeptbeschreibung des Projekts klassenübergreifende Integration & Prävention (Stand nach dem ersten Halbjahr 2008/09) im Anhang.

Das Projekt wird im Schuljahr 2009/10 fortgeführt, dann sind zwei Jahrgangsstufen einbezogen.

Umstellung von Jahrgangsklassen zu jahrgangsgemischten Partnergruppen

Erfahrungen mit punktuellen Jahrgangsmischungen bestehen an der Römerstadtschule seit einigen Jahren. Die regelmäßig stattfindende Projektwoche ist jahrgangsgemischt Eins bis Vier organisiert. Des Weiteren bestehen Lesepartnerschaften zwischen den Jahrgängen Eins und Drei, bzw. Zwei und Vier. Der Schulchor setzt sich zusammen aus fast allen Kindern der Stufen Zwei, Drei und Vier. Die Theater-AG wird angeboten für Kinder der Stufen Drei und Vier. Im Offenen Anfang begegnen sich Kinder unterschiedlicher Jahrgangsstufen in informellen Lernsituationen. Für das Schuljahr 2009/10 sind weitere regelmäßige stattfindende jahrgangs-

³⁷ <http://www.engst-walther.de/>

übergreifende Arbeiten, z.B. als Hobbygruppen im Musisch- ästhetischen Bereich geplant. Auf Band liegende leistungsdifferenzierte Arbeitsgruppen in Mathematik und Deutsch finden derzeit in den Jahrgangsstufen Eins und Zwei statt. Diese sollen im nächsten Jahr stufenübergreifend angeboten werden.

Die Auflösung der bestehenden Klassen der Stufen Eins, Zwei und (insbesondere) Drei am Ende des kommenden Schuljahres muss sehr behutsam angegangen werden. Die Einbeziehung der Kinder und der Eltern bietet eine Grundlage, um den Übergang für alle nachvollziehbar zu gestalten. Ein Konzept hierfür wird im Schuljahr 2009/10 von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Eltern und Lehrkräften erarbeitet.

IX. Evaluation

Maßnahmen interner bzw. externer Evaluation sollen in folgenden Bereichen stattfinden:

- Befragung zur Zufriedenheit bei Kindern, Lehrkräften und Eltern
- Auswirkung auf die Zeugnisse
- Vergleich der Ergebnisse der Orientierungsarbeiten
- Auswirkung auf die Anzahl der Überprüfungsverfahren zur sonderpädagogischen Überprüfung während der Grundschulzeit
- Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb (Wissenschaftliche Begleitung durch das sonderpädagogische Institut der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt – Finanzierung vorausgesetzt)
- Langfristige Beobachtung der Lernentwicklung einzelner Kinder mit und ohne Förderbedarf (Wissenschaftliche Begleitung durch das sonderpädagogische Institut der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt – Finanzierung vorausgesetzt)
- Frau Prof. Birgit Brandt und Frau Prof. Rose Vogel (Institut für Didaktik der Mathematik und der Informatik an der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt) haben im Rahmen der Kooperationsvereinbarung³⁸ Interesse bekundet Auswirkungen des Modells auf das Mathematiklernen zu erforschen.

³⁸ Die Römerstadtschule ist offizielle Kooperationsschule der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt

X. Gremienbeschlüsse

Das vorliegende Konzept wurde...

... am Montag, 08.06.09 auf der Gesamtkonferenz der Römerstadtschule einstimmig beschlossen.³⁹

... am Dienstag, 23.06.09 auf der Schulkonferenz der Römerstadtschule einstimmig beschlossen.⁴⁰

Frankfurt, 24.06.09

Heike Schley, Schulleiterin

³⁹ Siehe Konferenzprotokoll der Gesamtkonferenz vom 08.06.09

⁴⁰ Siehe Konferenzprotokoll der Schulkonferenz vom 23.06.09

Anhang

Schulprogramm der Römerstadtschule, aktualisiert November 2008

Konzeptbeschreibung „Projekt klassenübergreifende Integration & Prävention“, Stand nach dem ersten Halbjahr 2008/09

Email von Dr. Jacobs, Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt vom 20.04.2009:
Daten zum Stadtbezirk 432

Diverse schulinterne Erhebungen

Protokollauszüge der Gremienbeschlüsse

Literaturliste

Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen Dezember 2007

De Boer, Heike / Burk Karlheinz / Heinzel, Friederike 2007: Lehren und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen, Grundschulverband Frankfurt am Main

Christiani, Reinhold (Hrsg.) 2005: Jahrgangsübergreifend Unterrichten, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH, Berlin

König, Philip November 2008: Förderung des Leseverständnisses mit kooperativen und selbstgesteuerten Lernformen, Hamburg: Diplomica Verlag

Largo, Remo H. / Beglinger, M. 2009: Schülerjahre – Wie Kinder besser lernen, Piper Verlag München

Preuss-Lausitz, Ulf 2002: Integrationsforschung – Ansätze, Ergebnisse und Perspektiven. In: Eberwein, Hans / Knauer, Sabine (Hrsg.): Integrationspädagogik. Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen lernen gemeinsam. Weinheim Beltz 2002

Stähling, Reinhard 2006: Du gehörst zu uns – Inklusive Grundschule, Schneider Verlag Hohengehren